Monatsspiegel

April 2016

SPD Erlangen

Adressaufkleber

Nach den Landtagswahlen: Schlussfolgerungen für die SPD

Kurs halten bei den Flüchtlingen – mehr Dialog schaffen – soziale Probleme angehen

Von Philipp Dees
Monatsspiegel-Referent

Die Landtagswahlen vom 13. März waren angesichts der Ergebnisse für die AfD und – mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz – für die SPD für viele, auch für mich, ein Schock. Überraschend kamen sie allerdings nur im Ausmaß. Dass die AfD stark abschneiden würde, hat sich schon länger abgezeichnet, genauso wie die Verluste für die SPD.

Dabei muss man bei der SPD für Baden-Württemberg ein Stück weit relativieren: Ein Teil der Verluste, die die SPD dort erlitten hat ist auf die sich abzeichnenden unklaren Mehrheitsverhältnisse zurückzuführen. Betrachtet man die Entwicklungen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, so zeigt sich, dass in beiden Ländern viele Wählerinnen und Wähler des rot-grünen Lagers von der kleineren zur größeren Partei gewechselt sind. Ihr Motiv dabei: Wenn es für keine rot-grüne bzw. grün-rote Mehrheit mehr reichen sollte, dann wollten sie zumindest einen Ministerpräsidenten bzw. eine Ministerpräsidentin von der CDU verhindern. In Rheinland-Pfalz hat das der SPD mit Malu Dreyer genutzt (und die Grünen beinahe aus dem Landtag geworfen), in Baden-Württemberg den Grünen und Winfried Kretschmann.

Trotzdem stellt sich die Frage: Was bedeuten die Ergebnisse der Landtagswahlen für die SPD? Wie gehen wir damit um, dass sich eine rechtspopulistische Partei zu etablieren beginnt und diese auf ein Stimmenpotential deutlich über 10 Prozent, in Ostdeutschland sogar noch deutlich höher, bauen kann?

Die AfD hat die politische Debatte bestimmt

Zum Erfolgsgeheimnis der AfD gehört, dass es ihr gelungen ist, die politische Debatte völlig zu bestimmen. Sie hat dabei auf ein bewährtes Instrument rechtspopulistischer Parteien gesetzt: Das bewusste Überschreiten von Grenzen der politischen Debatte. Die darauf folgende (berechtigte) Empörung hat die AfD genutzt, um ihre Forderungen bekannt zu machen und sich bei ihren potentiellen Wählerinnen und Wählern zu profilieren. Das offenkundigste Beispiel für diese Strategie ist die Frage des „Schießbefehls“ an den deutschen Grenzen: Die Forderung hat die AfD in den Raum geworfen, und dann auf die erwartbaren Reaktionen hin zurückgerudert. Das Thema „Grenzsicherung“ war aber plötzlich in aller Munde, die angebliche Bedrohung durch „Flüchtlingsströme“, deren Deutschland nicht mehr Herr werden könne, gegen die man sich daher mit drastischen Maßnahmen wehren müsse, war gesetzt. Und die AfD war wahrgenommen als die Partei, die sich genau dafür einsetzt.

Fortsetzung auf Seite 3

04.04.	19:00	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
05.04.	20:00	Jusos: Sitzung	August-Bebel-Haus	S. 19
06.04.	20:00	AsF: Jahreshauptversammlung	Teehaus	S. 19
08.04.	18:00	Informationsveranstaltung Großparkplatz	Bahnhof, Westausgang	S. 20
11.04.	19:00	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
12.04.	19:00	Distrikt Frauenaurach: Jahreshauptversammlung	Olive	S. 16
12.04.	19:00	Distrikt Tennenlohe: Distriktsversammlung	Schlossgaststätte	S. 17
12.04.	19:00	Jusos: Sitzung	August-Bebel-Haus	S. 19
18.04.	19:00	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
19.04.	19:00	Distrikt Anger-Bruck: Distriktsversammlung	FSV Bruck	S. 15
19.04.	19:00	Distrikt Ost: Distriktsversammlung	Waldschänke	S. 16
19.04.	20:00	Distrikt Innenstadt: Jahreshauptversammlung	Kulisse	S. 16
19.04.	20:00	Jusos: Sitzung	August-Bebel-Haus	S. 19
20.04.	15:00	60plus: Jahreshauptversammlung	August-Bebel-Haus	S. 19
20.04.	19:00	Distrikt Eltersdorf	Schützenhaus	S. 15
20.04.	20:00	Distrikt Süd: Distriktsversammlung	Bürgertreff Röthelheim	S. 16
21.04.	20:00	Kreismitgliederversammlung	Turnerbund	S. 3
25.04.	19:30	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
03.05.	20:00	Jusos: Sitzung	August-Bebel-Haus	S. 19

Kontakt

Kreisverband Erlangen-Stadt
Vorsitzender: Dieter Rosner
Mitarbeiter: Patrick Rösch
Friedrich-List-Straße 5,
91054 Erlangen
Telefon: 09131-8126522
Fax: 09131-8126513
E-Mail: buero@spd-erlangen.de
Internet: www.spd-erlangen.de
Bankverbindung: Sparkasse Erlangen,
IBAN DE82 7635 0000 0000 0120 05

Bürozeiten:

Montag	geschlossen
Dienstag	13:00 bis 16:00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	13:00 bis 16:00 Uhr
Freitag	10:00 bis 12:00 Uhr

SPD-Stadtratsfraktion Erlangen
Vorsitzende: Barbara Pfister
Geschäftsführer: Patrick Rösch
Rathausplatz 1
91052 Erlangen
Telefon: 09131-86-2225
Fax: 09131-86-218 1
E-Mail: spd.fraktion@stadt.erlangen.de
Internet:www.spd-fraktion-erlangen.de

Bürozeiten

Montag	09:00 bis 13:00 Uhr
Dienstag	09:00 bis 13:00 Uhr
Mittwoch	09:00 bis 13:00 Uhr
Donnerstag	09:00 bis 13:00 Uhr
Freitag	geschlossen

Impressum

Herausgeber
SPD-Kreisverband Erlangen, Friedrich-List-Straße 5, 91054 Erlangen
monatsspiegel@spd-erlangen.de

Redaktion und Mitarbeit: Philipp Dees (pd, presserechtlich Verantwortlicher, Anschrift wie oben), Lars Thomsen, Sandra Radue (sr), Patrick Rösch (pr)

Mitarbeit bei dieser Ausgabe: Gerhard Carl, Anette Christian, Florian Janik, Monika Fath-Kelling, Franziska Madlo-Thiess, Heide Mattischeck, Gisela Niclas, Gerd Peters

Druck: Gutenberg Druck und Medien, Uttenreuth

Auflage: 700 Stück

Dass dann noch andere Parteien, an der Spitze CDU und CSU (aber auch FDP, einige aus SPD und Grünen) dem hinterhergelaufen und die angeblich zu laxe Grenzsicherung selbst beklagt haben, war der Bonus auf die sowieso schon erfolgreiche Strategie.

Seit Monaten dominiert die AfD mit diesem Stil die politische Debatte und kann in fast jeder Talkshow ihre Parolen vertreten.

Daraus ergibt sich eine notwendige Antwort: Der richtige Umgang mit der AfD heißt auch, mit dem Spannungsverhältnis zwischen berechtigter Empörung über Forderungen der AfD und notwendigem Widerspruch einerseits, der dadurch ausgelösten Aufmerksamkeit auf diese Forderungen und den Profilierungsmöglichkeiten für die AfD andererseits bewusst umzugehen. Nicht immer ist lautstarke und breite Empörung die richtige Strategie, manchmal (aber keineswegs immer) kann es auch Ignorieren sein.

Keine Kehrtwende bei der Flüchtlingspolitik

Alle Erfahrungen mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Parteien zeigen: Wer ihnen hinterherläuft, verliert. Der Aufstieg der FPÖ in Österreich, des FN in Frankreich, der Rechtspopulisten in Skandinavien: Er ist immer begleitet davon, dass die anderen Parteien versucht haben, durch die Übernahme von Positionen, gerade durch eine rigide Ausländerpolitik, den Vormarsch der Rechtspopulisten zu stoppen. Und überall sind die Rechtspopulisten dadurch stärker geworden. Denn die Übernahme von Themen wird als Bestätigung verstanden, dass die Forderungen der Rechtspopulisten richtig seien – und zwar nicht nur in deren engerer Wählerschaft, sondern auch darüber hinaus. Wer Rechtspopulisten hinterherläuft, der schwächt sie nicht, sondern macht sie stärker.

Deshalb ist nicht nur inhaltlich – die Politik der offenen Aufnahme und der Integration von Flüchtlingen ist ja der richtige, weil moralisch gebotene Weg –, sondern auch strategisch notwendig, keine Kehrtwende bei der Politik gegenüber Flüchtlingen vorzunehmen. Klare Kante, auch das zeigen Erfahrungen, stärkt das demokratische Lager.

Die zweite Antwort auf die Erfolge der AfD lautet also: Weiter streiten für eine offene Flüchtlingspolitik. Klar festhalten daran, dass es ein Gebot der Solidarität ist, Menschen in Not zu helfen. Und eben nicht bei Widerspruch einknicken und Asyl- oder Ausländerrechtsverschärfungen vornehmen, die nichts anderes als ein „Nachlaufen“ sind.

Die sozialen Fragen wieder stellen: Politik des Dialogs

Die AfD hat sich auch zunutze gemacht, dass viele Menschen das Gefühl haben, mit ihren Sorgen und Problemen in der Politik nicht wahrgenommen zu werden. Die AfD hat dieses Gefühl aufgegriffen und es gleichzeitig auf eine Anti-Ausländer-Haltung gelenkt: Sie hat den Menschen eingeredet, während ihre Probleme nicht gewürdigt würden, werde alles für Flüchtlinge getan. Sie hat so in der Gesellschaft unterprivilegierte Gruppen gegeneinander ausgespielt und sich selbst gute Wahlergebnisse beschert – und zwar, obwohl sie gar keine Lösungen für die Probleme dieser Menschen anbietet, sondern im Gegenteil ihr politisches Programm sich in vielen Teilen gegen die weniger gut Gestellten richtet. Und gerade mit dieser Strategie ist sie eingedrungen in traditionelle SPD-Wählerschaft. Dies hat zu erheblichen Verlusten der SPD geführt.

Für die SPD liegt hier ein klarer Auftrag: Die sozialen Fragen müssen wieder klarer gestellt werden. Wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass es eine große Gruppe von Menschen gibt, die am Rand der Gesellschaft stehen, die sich in prekären Arbeitsverhältnissen und Einkommenssituationen befinden, die von Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht sind, die sich Mieten kaum noch leisten können, die kaum Zugang zu höherer Bildung, zu Berufsausbildung finden – und die sich, frustriert über all dies, zunächst vom Wählen zurückgezogen und nun in Teilen rechtspopulistischen Parteien zugewandt haben.

Die Sorgen und Nöte von Menschen müssen wieder Thema werden. Es muss gelingen, allen Menschen eine Stimme in der Politik zu verschaffen. Und es ist Auftrag der SPD, hier gerade auch die weniger Privilegierten zu vertreten. In Erlangen haben wir dies aufgegriffen und haben die Stadtverwaltung aufgefordert, ein Musterprojekt für mehr demokratische Beteiligung gerade derer zu schaffen, die sich an Wahlen, Abstimmungen oder Bürgerversammlungen nicht mehr beteiligen. Und richtig ist auch das von Sigmar Gabriel geforderte Sozialpaket, sind mehr staatliche Ausgaben für Wohnungen, Bildung, gesellschaftliche Integration aller hier Lebenden. Und genauso richtig sind Arbeitsmarktreformen, die Arbeitsverhältnisse wieder sicherer machen und gute Beschäftigung für alle schaffen – auch über einen dritten Arbeitsmarkt.

Antwort drei heißt also: Konsequent den Dialog suchen, für Beteiligung aller sorgen, und eine konsequente Politik machen, die soziale Probleme angeht.

Kreismitgliederversammlung

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zur

Kreismitgliederversammlung

am Donnerstag, den 21. April 2016, 20:00 Uhr
Turnerbund, Spardorfer Straße 79

Als **Tagesordnung** schlagen wir Euch vor:

1. Aktuelles und Begrüßung der Neumitglieder
2. Nach den Wahlen vom 13. März: Droht Gefahr von Rechts? Was heißt das für die SPD?
4. Revisionsbericht und Entlastung des Vorstands
4. Anträge
5. Berichte aus den Distrikten und Arbeitsgemeinschaften
6. Verschiedenes

Dieter Rosner Dirk Goldenstein Sandra Radue

„Demokratie braucht Beteiligung“

Helga Steeger zum Siebzigsten

Im März feierte unsere Genossin Helga Steeger ihren 70. Geburtstag. Ein guter Grund, sie im Monatsspiegel zu würdigen!

Von Gisela Niclas
Stadträtin, Bezirksrätin

Liebe Helga,
vor fünf Jahren hast du dich nach langer höchst engagierter Berufsarbeit an der Universitätskinderklinik in die Rente verabschiedet. Alle, die dich kennen, wussten damals und heute, dass das für dich nicht der Schritt in den vielzitierten „Ruhestand“ war. Fortan konntest du dich mit mehr Zeit dem immer wichtiger werdenden kommunalpolitischen Arbeitsbereich der Seniorenarbeit widmen. In den „Amtlichen Seiten“ vom 30. April 2014, dem offiziellen Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung Erlangen, wird bei der Verabschiedung aus deiner zweiten Amtszeit als Stadträtin vor allem darauf Bezug genommen. Unter Anderem heißt es da: „Die Diplomsozialpädagogin aus Ernstroda in Thüringen ist gerade in den letzten Jahren ihrer kommunalpolitischen Arbeit für die SPD auch in der breiten Öffentlichkeit zum freundlichen, sich kümmernden ‚Gesicht‘ der älteren Generation geworden. Als Vorsitzende des Seniorenbeirats war sie so etwas wie die Ombudsfrau jenes Teils der Bevölkerung, der mit den angesammelten Lebensjahren auch manchmal (oder öfter) seine Probleme hat“.

Du hast die aktuellen Probleme, die ältere Menschen in unserer Stadt bewegen, zum politischen Thema gemacht: Wohnen im Alter, bezahlbare Mieten für RentnerInnen, würdevolle Pflege, Leben mit Demenz, Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, Verkehrssicherheit für FußgängerInnen im Seniorenalter, gut erreichbare öffentliche Toiletten in der Innenstadt usw. In deiner Arbeit als Stadträtin und ab 2009 als Vorsitzende des Erlanger Seniorenbeirats stand für dich immer die Einbeziehung der Menschen in die Stadtpolitik im Mittelpunkt. Deine Überzeugung, dass Demokratie Beteiligung braucht, fand ihren Ausdruck in den jährlich stattfindenden, immer sehr gut besuchten Veranstaltungen „Senioren melden sich zu Wort“. Hier hast du das direkte Gespräch der älteren Generation mit der Stadtspitze organisiert und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur konkreten Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger 60plus an der Gestaltung von Politik geleistet. Damit hast du auch einen gewichtigen Teil dazu beigetragen, dass im März 2014 wieder ein Sozialdemokrat in das Amt des Oberbürgermeisters gewählt werden konnte.

Seit nunmehr 45 Jahren ist die SPD deine politische Heimat. Deine Grundhaltung ist inspiriert von Willy Brandts Credo der frühen siebziger Jahre. „Mehr Demokratie wagen“ steht für dich nicht nur für aktive Beteiligung an Politikgestaltung „vor Ort“, für den Einsatz für Gleichstellung, Bildungs- und soziale Gerechtigkeit, Frieden in der Welt und Frieden zwischen Mensch und Natur; das schließt auch die kontroverse Auseinandersetzung mit den jeweils aktu-

Wir gratulieren zum Geburtstag

Wir gratulieren allen Genossinnen und Genossen, die im April Geburtstag feiern. Wir wünschen euch für euer nächstes Lebensjahr alles Gute!

01.04. Renate Habermeier-Straube
75 Jahre

01.04. Marianne Titiz
71 Jahre

04.04. Gerd Peters
73 Jahre

05.04. Roland Köppel
60 Jahre

08.04. Andreas Lochner
80 Jahre

09.04. Bernhard Richter
60 Jahre

14.04. Martin Böller
75 Jahre

15.04. Manfried Symanek
84 Jahre

20.04. Claus Uhl
77 Jahre

20.04. Armin Braun
77 Jahre

20.04. Waltraut Symanek
82 Jahre

20.04. Gerhard Ertel
70 Jahre

22.04. Heinrich Häusinger
78 Jahre

27.04. Heide Wegener
84 Jahre

27.04. Heidrun Schroeder
79 Jahre

27.04. Ruth Maly
79 Jahre

28.04. Brunhilde Hummich
76 Jahre

ellen politischen Themenstellungen mit ein, z.B. dem Nato-Doppelbeschluss, den Hartz-Gesetzen, TTIP u.a.

Der Distrikt West ist seit Jahrzehnten deine politische Heimatbasis. Die Entstehung des neuen Stadtteils, erst östlich und später westlich des Holzweges, hast du unterstützt und aktiv begleitet. Dort wurden die städtebaulichen Visionen unseres Alt-OBs Dr. Dietmar Hahlweg umgesetzt: Ökologisches Bauen, viel Platz für Kinder, viel Grün für alle Generationen, kurze Wege, Vorrang für Fußgänger, Fahrräder und den ÖPNV und soziokulturelle Infrastruktur, damit das gute Miteinander und eine lebendige Bürgergesellschaft wachsen und gedeihen können. Der Holzweg als erhaltenswertes Naturdenkmal, die Wiesen, die Weiher und der Wald rund um den Erlanger Westen sind für dich nicht nur einfach Naherholungsflächen, sie sind Teil unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Sie als solche zu verstehen und zu schützen ist bis heute für dich als Mitglied im Bund Naturschutz dein ganz persönliches Anliegen.

Als du 1996 erstmalig in den Stadtrat gewählt wurdest, musste die SPD nach vielen Jahren in der Gestaltungsverantwortung eine neue Rolle akzeptieren: Die der Opposition. Als sozialpolitische Sprecherin und als Mitglied im Fraktionsvorstand übernahmst du Verantwortung mit dem dir eigenen klaren Blick nach vorne, mit Gelassenheit und Beharrlichkeit. Wie können wir den Zusammenhalt der eigenen Reihen stärken? Was können wir bewirken aus der Opposition heraus? Das waren die Fragen, die dein politisches Handeln leiteten.

Aus der Oppositionsrolle brachtest du in unermüdlicher Kleinarbeit die Voraussetzungen für die Gründung des Vereins Obdachlosenhilfe und die Einrichtung der Tagesstätte in der Heuwaagstraße auf den Weg. Wegen eines Unfalls, für dessen Folgen und deren Bewältigung du deine ganze Kraft brauchtest, hast du 2002 bei der Stadtratskandidatur „pausiert“.

Inzwischen Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft 60plus in der SPD, bist du ab 2008 wieder mit dabei. Dieses Mal setzt du deinen Arbeitsschwerpunkt in der Seniorenpolitik. Viele beschreiben sie hochtrabend als Gestaltung des demografischen Wandels. Du hast es immer auf einen schlichten und einfachen Nenner gebracht: Politik muss dafür sorgen, dass Menschen in Würde alt werden können. Mit deiner Arbeit in der SPD, im Stadtrat und im Seniorenbeirat hast du nachhaltig gezeigt, wie das gelingen kann: Mit einer klaren politischen Ansage, mit Beteiligung und durch Zusammenarbeit. Dafür von Herzen Danke!

Alles Gute für die kommenden Lebensjahre, viel Freude an deiner Familie, insbesondere deinen beiden Enkelkindern und deinem Garten, aber auch an der weiteren Beteiligung an der Gestaltung von Politik, wo und wie auch immer.

Deine Gisela Niclas

Walter Fellermeier wurde 75

Am 20. März konnte Walter Fellermeier seinen 75. Geburtstag feiern. Die Stadt geprägt hat der gebürtige Niederbayer dabei in zwei Funktionen: Zum einen als langjähriger Sportfunktionär, zum zweiten in 30 Jahren als Frauenauracher Ortsbeiratsvorsitzender.

Walter Fellermeier kam in den 1960er Jahren nach Erlangen bzw. in das damals noch eigenständige Frauenaurach. 1969 wurde er Vorsitzender des TSV Frauenaurach, was er für 23 Jahre blieb. In dieser Zeit entstand die Sportanlage des TSV an der Karl-May-Straße, kombiniert mit städtischen Freizeiteinrichtungen. Gleichzeitig entwickelte sich der TSV Frauenaurach zum Großverein.

Über den Verein engagiert sich Walter Fellermeier als als stellvertretender Vorsitzender und später Vorsitzender des BLSV Erlangen-Höchstadt, im Sportbeirat und im Sportverband Erlangen.

Ab 1972 bis 2008 war Walter Fellermeier Mitglied des Frauenauracher Ortsbeirats und ab 1978 dessen Vorsitzender. Nachdrücklich verschaffte er in dieser Funktion den Interessen des neuen Erlanger Stadtteils Gehör. An vielen Stellen in Frauenaurach hat Walter

Fellermeier Spuren hinterlassen: „Amtshausschüpfla“, Jugendclub, Brückenstraße und Herdegenplatz sind nur einige dieser Orte.

Walter Fellermeiers Wirken hat breite Anerkennung gefunden und er vielfältige Ehrungen erfahren. Eine solche Anerkennung war, dass er ab 1996 Sprecher der Erlanger Ortsbeiratsvorsitzenden war – als einziger Sozialdemokrat unter sonst lauter CSUlern. Gerade dies zeigt, dass Walter Fellermeier als Vertreter der Interessen Frauenaurachs und insgesamt der eingemeindeten Ortsteile parteiübergreifend Anerkennung gefunden hat.

Die Erlanger SPD gratuliert Walter Fellermeier nachträglich ganz herzlich!

Frauenempfang 2016

Auch 2016 kamen wieder zahlreiche Gäste, Frauen wie Männer, zum Empfang des SD-Unterbezirks anlässlich des Internationalen Frauentags.

Als Hauptrednerin sprach in diesem Jahr die Erlanger Politologin Prof. Dr. Petra Bendel. Sie befasst sich unter anderem mit den Themen Flucht und Migration und sprach zum Thema „Frauen auf der Flucht". Petra Bendel zeichnete dabei die spezielle Betroffenheit von Frauen bei den Fluchtursachen, auf den Fluchtrouten, aber auch als Flüchtlinge in Deutschland dar. So stellte sie eindrucksvoll und auch aufbauend auf Erfahrungen vor Ort die Situation von Frauen in Flüchtlingslagern dar, genauso wie die Situation in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland und Probleme während des Asylverfahrens. Sie zeigte gleichzeitig auf, dass noch Forschungsbedarf besteht und machte neugierig auf die Ergebnisse ihrer derzeit laufenden Forschungstätigkeit zu diesem Thema.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde Gisela Niclas aus ihrer Funktion als stellvertretende Unterbezirksvorsitzende – die sie 2015 abgegeben hat – und damit als Mitorganisatorin des Frauenempfangs verabschiedet. Alexandra Hiersemann würdigte die Rolle, die Gisela Niclas über Jahre eingenommen hatte und in der sie den Frauenempfang immer wieder weiterentwickelt hat.

Bilder von oben nach rechts unten: Blick in den Saal; das Trio „Swinging Klezmen", das die musikalische Umrahmung übernahm; Petra Bendel während des Festvortrags; Gisela Niclas mit Alexandra Hiersemann (Bilder: Günter Laurer).

Abschied von Martin Scheidig

Von Heide Mattischeck

Mit einer Trauerfeier in der Brucker Dorfkirche haben wir am 18. März von Martin Scheidig Abschied genommen. Er war am 28. Februar, wenige Wochen nach dem Tod seiner Frau Gerda, im Alter von 92 Jahren verstorben. Neben seinen Kindern und deren Familien waren viele Freunde und WegbegleiterInnen gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Für sie alle fanden Pfarrer Bäßler, Oberbürgermeister Florian Janik, Alt-Oberbürgermeister Dietmar Hahlweg, Joachim (Doc) Wolter für den FSV und ein Vertreter der Brucker Gaßhenker die richtigen Worte, die Persönlichkeit Martin Scheidig und sein vielfältiges Wirken zu würdigen.

Pfarrer Bäßler knüpfte an den Konfirmationsspruch von Martin Scheidig an: „Sei aber Täter des Worts und nicht Hörer allein...“. Er beschrieb ihn als einen Mann, der stets anpackte, wo er es als notwendig erachtete, auch durchaus gegen Widerstände, aber beharrlich und das Ziel nicht aus den Augen verlierend. Oberbürgermeister Florian Janik würdigte die vielen Verdienste Martin Scheidigs als Stadtrat von 1978 bis 1996: So den Erhalt historischer Bausubstanz in Bruck und die Schaffung der Radwegeverbindung zwischen Bruck und den Regnitzwiesen. Besonders beeindruckt war er jedoch, wie konsequent Martin Scheidig seine eigenen Erlebnisse im Nationalsozialismus und im Zweiten Weltkrieg in die Partnerschaftsbeziehungen mit Rennes und Wladimir einbrachte. „Dieser Einsatz war getragen vom Geist der Aussöhnung und des Friedens zwischen den Menschen“, so der Oberbürgermeister. Dietmar Hahlweg konnte auf die jahrzehntelange freundschaftliche Zusammenarbeit mit Martin Scheidig verweisen. Schon bei seiner ersten OB-Kandidatur 1971 hatte er ihm Unterstützung zugesagt und diese natürlich auch gewährt. In den 24 Jahren seiner Zeit als Oberbürgermeister war ihm Martin Scheidig als „Brucker Bürgermeister“ stets eine zuverlässiger Ansprechpartner und Mitstreiter in allen Brucker Angelegenheiten. Der langjährige Vorsitzende des FSV Bruck – Joachim (Doc) Wolter – dankte Martin Scheidig für seinen unermüdlichen Einsatz für „seinen“ Verein, der ihm für diese Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen hatte. Die Erweiterung des FSV 1983 wäre wohl ohne dessen Hartnäckigkeit nicht realisiert worden. Die Dankesworte des Vertreters der Brucker Gaßhenker zeigte beispielhaft die tiefe Verwurzelung Martin Scheidigs in allen gesellschaftlichen Bereichen Brucks.

Es war eine anrührende Geste, als sein Sohn Volker die „Schmidt-Mütze“ – ohne die Martin Scheidig nicht denkbar war – zusammen mit der Urne ins Grab gab. Ich glaube, Martin wäre mit dem Abschied recht zufrieden gewesen. Obwohl er vermutlich gesagt hätte: „Normalerweis’ (so begann er jedes Gespräch) war das ja alles selbstverständlich und eigentlich nicht der Rede wert.“

Wir alle sind Martin Scheidig Dank schuldig – für das, was er geleistet hat und was Bestand hat. Vor allem aber auch, dafür, was er vielen von uns persönlich war: Ein guter Freund. Die Erlanger SPD hat ihn 2006 mit der August-Bebel-Uhr geehrt. Die nachfolgend abgedruckte Rede anlässlich der Verleihung der August-Bebel-Uhr zeigt auf, warum Martin Scheidig uns Vorbild war und bleiben wird.

Laudatio für Martin Scheidig aus Anlass der Verleihung der August-Bebel-Uhr

Liebe Genossen und Genossinnen,
liebe Freunde und Freundinnen,
meine Damen und Herren,
lieber Martin!

Die August-Bebel-Uhr ist die höchste Auszeichnung der Erlanger SPD. Am 2. November 1982 hat der Kreisvorstand unter Punkt 4 folgendes beschlossen: „Der KV soll eine Kopie der berühmten August-Bebel-Uhren bestellen, die in Zukunft an besonders verdiente Genossinnen oder Genossen für ein bis zwei Jahre als ‚Wanderpokal‘ verliehen wird.“ Bei 2 Enthaltungen einstimmig.

Seit 1982 wird sie alle 2 Jahre an eine Genossin oder Genossen verliehen. Ich darf die bisherigen Trägerinnen und Träger nennen:

1982 Peter Zink
1984 Hanni Ermann
1986 Dr. Heiner Dorsch
1988 Georg Fellner
1990 Reta Grohs
1992 Ludwig Strauß
1994 Charlotte Schwarz
1996 Gunda Prinz
1998 Otto Seidl
2000 Anni Frank
2002 Maria Schmeets
2004 Helmut Straub

Unsere Satzung sieht vor, dass ein Kuratorium – bestehend aus wichtigen Persönlichkeiten des Kreisverbandes – dem Kreisvorstand eine Empfehlung für die Verleihung der August-Bebel-Uhr unterbreitet.

Auf Empfehlung des Kuratoriums hat der Kreisvorstand am 19. Oktober 2006 beschlossen, die August-Bebel-Uhr in diesem Jahr an Martin Scheidig zu vergeben.

Zu meiner großen Freude hat der Kreisvorsitzende Robert Thaler mich gebeten, die Laudatio zu halten.

Lieber Martin, wir kennen uns seit 37 Jahren, seit der Zeit, in der ich in die SPD eingetreten bin. Du hast diesen Schritt bereits 1968 getan, obwohl ein viel früherer Zeitpunkt nahe gelegen hätte. Das will ich im Weiteren erklären.

Unser beider Motivation, in die SPD einzutreten, konnte unterschiedlicher nicht sein.

Mich hatte es vor gerade einmal vier Jahren von Berlin nach Erlangen verschlagen. Zugegebenermaßen habe ich das damals als einen Kulturschock empfunden, ausgestattet mit dem Hochmut einer Großstädterin.

Ich war keine 68erin, ich kam auch nicht aus einer typisch sozialdemokratischen Familie, das Godesberger Programm war für mich lediglich ein vager Begriff. Ich fühlte mich aber von der allgemeinen Aufbruchstimmung dieser Jahre beflügelt und bin eines Tages zu allem entschlossen die steile Treppe in der Nürnberger Straße 10 hinaufgestiegen und habe mir von Hanni Ermann einen Aufnahme-Antrag geben lassen.

Lieber Martin, bei Dir war das alles ganz anders.

Du bist 1923 in Bruck geboren. Dein Vater – Jean Scheidig – war seit 1908 Mitglied der SPD. Ihm und seinem Wirken für die SPD und für den damaligen Markt Bruck ist in der Festschrift zum 120jährigen Jubiläum der Erlanger SPD eine ganze Seite gewidmet. Es lohnt sich, das nachzulesen.

Was lag bei solch einem Vorbild näher, als dass Du 1929 in den Arbeiter-Sport-Verein eingetreten und 1931 zu den Roten Falken gegangen bist.

Aber dann nimmt Dein Leben einen Verlauf, lieber Martin, den Du mit vielen Deiner Generation teilst und der Dich bis heute nicht loslässt.

1933 gehst Du, die Roten Falken waren bereits verboten, zu den Christlichen Jungmännern. Deine Mutter, eine überzeugte Christin, hatte das wohl als eine Möglichkeit gesehen, Dich von einer anderen Entscheidung abzuhalten.

Eine Entscheidung, die Du dann aber doch getroffen hast, nämlich 1934 zum „Jungvolk“ und dann 1938 zur Hitler-Jugend zu gehen. Das war gewiss nicht im Sinne Deiner Eltern.

Aber Du hattest wohl schon damals einen sehr eigenen Kopf, und hast eigene Entscheidungen getroffen, wenn auch in diesem Fall für die falsche Sache. Alle Deine Freunde und Kameraden traten in das Jungvolk ein, wer konnte Dich da zurückhalten. Vielleicht war da auch etwas von Widerstand gegen den elterlichen Willen zu spüren.

Du bist dann auch freiwillig und überzeugt von der „richtigen Sache“ in den Krieg gezogen. Du hast Dich wie Millionen anderer Männer und Frauen in jungen Jahren von der schrecklichen Ideologie der Nationalsozialisten blenden und verblenden lassen. Darunter leidest Du bis heute.

Solange ich Dich kenne, und das sind ja nun schon beinahe 40 Jahre, hattest Du immer wieder das Bedürfnis, darüber zu sprechen. Als ich Dich vor ein paar Wochen besuchte, um mir noch einige Informationen zu Deiner Vita zu holen, hast Du Deiner Besorgnis Ausdruck verliehen, ob Du denn dieser Auszeichnung durch die Erlanger SPD überhaupt würdig seiest. Lieber Martin, so haben viele andere nicht gefragt.

1948, als Du aus der Gefangenschaft nach Hause, nach Bruck zurückkehrtest, hast Du Vorwürfe von Deinen Eltern erwartet, die aber nicht erfolgten. Es war trotzdem eine Zeit voller eigener Schuldvorwürfe, aber auch eine Zeit der Aufarbeitung. In dieser Zeit hast Du Dich der sozialdemokratischen Familientradition besonnen.

Mich hat Deine Schilderung immer wieder sehr beeindruckt. Und ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Du alle Deine politischen und gewerkschaftlichen Aktivitäten seit dieser Zeit als eine Art von Wiedergutmachung Deiner falschen Entscheidung als zwölfjähriger Junge angelegt hast.

Diesen Teil von Martin Scheidigs Lebenslauf muss man kennen, um sein weiteres Leben und sein Engagement in und für die SPD würdigen zu können.

Nach Deiner Heimkehr aus englischer und amerikanischer Gefangenschaft bist Du in die IGM eingetreten, Du warst von 1949 bis 1972 Vertrauensmann, von 1972 bis 1982 Betriebsrat bei Friesecke und Höpfner.

Du warst immer auf der Seite der Schwächeren und hast erkannt, dass man ohne eine starke Gemeinschaft nichts durchsetzen kann.

So selbstverständlich für Dich das gewerkschaftliche Engagement und Deine Arbeit als Betriebsrat war, Du hattest noch lange Scheu, Dich der Partei Deines Vaters zuzuwenden. Aber Du hattest es Deinem Vater in die Hand versprochen, diesen Schritt zu tun. 1968 war es dann so weit.

Lieber Martin, dieser Distrikt Bruck, in dem ich damals so freundlich aufgenommen wurde, hatte in den ausgehenden sechziger und siebziger Jahren eine gute Zeit. Wir waren eine tolle Mischung aus gestandenen Bruckern und Zugezogenen wie Anke und Gerd Peters und Anke und Rudolf Riefers. Wir haben uns und unsere unterschiedlichen Erwartungen an eine Arbeit in der SPD gegenseitig respektiert.

Wir waren wohl die erste Gliederung in der SPD überhaupt, die schon damals die Anerkennung der DDR forderte und damit im Neuen Deutschland einer Veröffentlichung für würdig befunden wurde.

Aus dem Distrikt Bruck sind immerhin wichtige Personen hervorgegangen: Dietmar Hahlweg war Oberbürgermeister von 1972 bis 1996, Dieter Mronz war lange Jahre Oberbürgermeister in Bayreuth und ich hatte die Ehre, Bundes-

tagsabgeordnete zu werden.

Martin, Du warst derjenige, der dafür sorgte, dass wir uns neben politischen Höhenflügen auch den praktischen Bedürfnissen der Alt-Brucker zuwendeten. Aber auch für die vielen Tausende Neubürger von Bruck galt es, fehlende Infrastruktur (Kindergärten, Spielplätze, Begegnungseinrichtungen) zu schaffen und ihnen zu ermöglichen, sich in Bruck wohl zu fühlen.

Du hast uns sozusagen „geerdet". Du hast uns gelehrt, uns „zu kümmern". Du bist seit 1970 im Distriktsvorstand, warst nie ein Mann der vielen Worte, sondern einer der vielen Taten. Hätte Dein Vater nicht so nachdrücklich und erfolgreich für die Eingemeindung Brucks nach Erlangen im Jahre 1924 gekämpft, wärst Du gewiss Bürgermeister von Bruck geworden und würdest nicht nur so genannt.

Auch bevor Du 1978 in den Erlanger Stadtrat gewählt wurdest, hast Du schon wie ein solcher agiert. Und auch, als Du im Jahre 1996 ausgeschieden bist, hat Dein Wirken für Bruck nicht aufgehört. Man vernimmt mitunter, dass Du heute noch Mitarbeiter im Rathaus mit Ideen und Vorschlägen „belästigst".

Dein Verständnis von Parteiarbeit, lieber Martin, von Arbeit in der und für die SPD ist es, ganz nahe bei den Menschen und ihren Problemen oder ihren Bedürfnissen zu sein. Das zeichnet Dich bis heute aus.

Damit bist du sozusagen „SPD zum Anfassen". Dietmar Hahlweg hat es einmal so ausgedrückt: „Die praktizierte Bürgernähe (von Martin Scheidig) im Ortsteil Bruck und die oftmals mit großem Fleiß durchgeführten eigenen Recherchen haben häufig dazu beigetragen, auch Einzelfälle schnell und unbürokratisch zu lösen."

Deine Verdienste um den alten Ortsteil Bruck sind vielfach genannt und anerkannt worden. Trotzdem will ich einige Projekte benennen, die ohne Dich, Martin, nicht realisiert worden wären. Da ist der Erhalt des alten Brucker Rathauses, die Radwegeführung von Bruck nach Frauenaurach durch das Regnitztal, die Erhaltung und Sanierung historischer Bausubstanz, z.B. das Hirtenhaus, dem ältesten Haus in Bruck und Umgebung, dem Schlösschen und dem Barthelshaus, die Rettung des Brucker Wehres, die Sicherung der Mikwe (jüdisches Bad zur rituellen Reinigung) in einem Privathaus, die Renaturierung des Bachgrabens und, und, und.

Du hast das alles getan, weil Du das persönlich und für die Menschen für wichtig erachtest.

Weil Du zutiefst davon überzeugt bist, dass wir unsere Geschichte kennen und sichtbar machen müssen, um den Anforderungen der Zukunft gewachsen zu sein.

Damit ist es aber nicht genug. Du bist nach wie vor im Vereinsleben aktiv und präsent: Beim FSV, beim Heimatverein, den Brucker Gaßhenkern, dem ASB, der AWO, dem BRK. Du hast es in der Regel nicht bei der einfachen Mitgliedschaft belassen, sondern hast Dich verantwortlich eingemischt. Mit Dir war und ist die SPD überall dort vertreten. Es weiß ja jeder, wo Du hingehörst.

Immer wieder sinnst Du nach Neuem und entdeckst, wo etwas getan werden muss. So hast Du vor einigen Jahren die Bürgerinitiative Bruck mit ins Leben gerufen, um im Zusammenwirken von Brucker BürgerInnen, der Brucker Vereine, der Kirchen und engagierter Einzelpersonen die Integration ausländischer MitbürgerInnen zu fördern und die Jugend zu unterstützen. Du bist Ehrenvorsitzender dieser Initiative. Aber wie wir Dich alle kennen, so bist Du weiterhin aktives Mitglied.

Lieber Martin, Du bist Dein ganzes Leben lang bis heute in Bruck zu Hause gewesen, abgesehen von den Kriegsjahren und den Jahren der Gefangenschaft. Du bist auch keiner, der viel und gerne reist. Nur für die Partnerschaftsbesuche in Rennes und Wladimir warst Du bereit, Dich von Bruck wegzubewegen. Aber das auch nur, um Deinem Bedürfnis nach Aussöhnung mit den ehemaligen Feinden Rechnung zu tragen. Das Zusammentreffen mit Kriegsveteranen in Frankreich und Russland und damit die persönliche Begegnung mit ehemaligen Kriegsgegnern war und ist Dir ein so wichtiges Anliegen, dass du Deine Reiseunlust überwunden hast.

Du hast mir einmal gesagt, lieber Martin, dass Du Dich in der SPD gut aufgehoben fühlst und dass Du Dich in der SPD immer frei gefühlt hast. Ich finde, etwas Besseres kann man über uns nicht sagen.

Lieber Martin, die Erlanger SPD hat Dir viel zu verdanken. Ich freue mich deshalb sehr, Dir heute die August-Bebel-Uhr überreichen zu dürfen.

Deine Heide Mattischeck.

Franziska Madlo-Thiess erste Vorsitzende der Jusos Mittelfranken

(fmt) Die Erlangerin Franziska Madlo-Thiess wurde von der Bezirkskonferenz der Jusos MIttelfranken Ende Februar zur Bezirksvorsitzenden gewählt. Sie setzte sich gegen den amtierenden Vorsitzenden Benjamin Kießling durch und ist damit die erste Frau an der Spitze der Jusos Mittelfranken. Franziska Herberger wurde als neue Beisitzerin in den Juso-Bezirksvorstand gewählt. Im aktuellen Bezirksvorstand sind somit zwei Erlangerinnen vertreten.

Die Schwerpunkte des neuen Vorstandes sind verkürzt:

- Einführung von Themenabenden, um die Teilnahme vieler Jusos zu ermöglichen, und somit mehr inhaltliche Positionen zu erarbeiten;
- „Organisationsmanagement" im Bezirksvorstand, um die Zusammenarbeit aller Mitglieder zu verbessern und mehr Transparenz zu schaffen;
- Austausch mit den anderen Arbeitsgemeinschaften der SPD für einen stetigen Diskurs und Einbringung von Juso-Interessen;
- Frauenvernetzungstreffen, um weibliche Jusos im Bezirk besser zu vernetzen;
- Neugestaltung des Webauftritts für eine bessere Reichweite;
- Der Bezirk als Schnittstelle für eine bessere Vernetzung der Untergliederungen untereinander;
- Unterstützung der Kampagnen des Juso-Landesvorstandes.

Auch die Erlanger Jusos konnten einige Anträge durchbringen. Themen waren:

- Sexuelle Belästigung unter Strafe stellen
- Fall- und Integrationspauschalen für Flüchtlinge und Maßnahmen zur Verstärkung der personellen Kapazitäten in der Flüchtlingsbetreuung
- Novellierung des Heilpraktiker/-innengesetzes

Ein informatives Schatzkästchen über das Alltagsleben der SPD 1968 bis 1996

Das Buch Materialien zur Sozialdemokratie in Erlangen

Von Gerd Peters

Wenn man das aktuelle Parteileben einschätzen will, lohnt es sich, den Band „Materialien zur Sozialdemokratie in Erlangen 1972 bis 1996“ als Informationsquelle zu nutzen (im Parteibüro und in der Buchhandlung Rupprecht zum Preis von 20 Euro zu beziehen). Manches, was heute vielleicht als tolle neue Erfindung erscheint, wurde früher schon mal ausprobiert und hatte Haken und Ösen.

a) Distrikte

Als ein Beispiel sei das Thema „Distrikte“ genannt. Schon in den frühen sechziger Jahren gab es als Vorläufer so genannte stadtteilbezogene Betreuer mit teilweise personellem Umfeld, deren Aufgabe es war, den Kontakt mit den Mitgliedern zu pflegen und die Partei über lokale Themen zu informieren sowie sich im Wahlkampf um Veranstaltungen, Verteilungen u.ä. zu kümmern. 1968 beschloss der damals neue verjüngte Kreisvorstand, diese Aufgaben flächendeckend satzungsmäßig festzulegen. Beschlussfassung und praktische Realisierung zogen sich bis 1971 hin. Der Status als Dienstleister der Partei auf Kreisverbandsebene änderte sich kaum. Ein eigenständiges Gewicht der Distrikte bei der politischen Willensbildung der Erlanger SPD war nicht vorgesehen und entwickelte sich nur wenig.

Die damalige Satzung wurde bisher nicht geändert. Durch satzungsmäßige und organisatorische Veränderungen auf der Bundes- und Landesebene wurden die Distrikte entgegen der Satzung des Kreisverbandes im Sinne der Bundessatzung Ortsvereine, was aber bisher im Kreisvorstand nicht zur Kenntnis genommen wurde. Diese veränderte Rolle der Distrikte resultiert insbesondere aus der überörtlichen Organisation der Finanzen. Im Einzelnen geht es um die Erstellung der Jahresabrechnung der Distrikte, die nicht mehr über den Kreisverband, sondern unmittelbar über den Unterbezirk läuft. Simpel gesprochen: Ortsverein ist man, wenn man in zweijährigen Abständen in geheimer Wahl einen Vorstand wählt und Beiträge der Mitglieder durch Einzug des Landesverbandes bezahlt werden. Entsprechend werden Spendenbescheinigungen durch die Distrikte erstellt. Rundschreiben von Bundes- und Landesverband der Partei gehen so ebenfalls an die Distrikte. Sie haben auch das Recht, Anträge an die übergeordneten Parteitage zu stellen (was bisher noch nicht praktisch realisiert wurde). Vereinzelt wird aktuell im Kreisverband diskutiert, den Distrikten anzubieten, die Kassierung zu übernehmen. Falls das akzeptiert würde, wäre die Ortsvereinsrolle wieder futsch und der alte formale Zustand wiederhergestellt (Ortsverein ist dann der Kreisverband).

b) Politikverständnis und Parteiarbeit

Eine kritische Diskussion über Parteiarbeit in den siebziger und achtziger Jahren ausgehend von einem unterschiedlichen Politikverständnis ist eher unterentwickelt. Es ging um die (dogmatische) Position, dass für eine Bewertung der jeweiligen Politik der SPD auch „Klassiker“ aus der Zeit vor 1933 eine wichtige Rolle spielten. Positionen ausgehend von dem geltenden Godesberger Programm, das eher werteorientiert war, war damals eher nachrangig. Dahinter steckt die Frage, wie sehr welche politischen Positionen langfristig stabil bleiben und in welchem Umfang sie an veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen angepasst werden (wobei ethische Grundsätze/Menschenbilder unstreitig nicht flexibel sind).

c) Vielfalt des politischen Lebens

Neben diesen strukturellen Betrachtungen von Politik wird auch die Vielfalt der „praktischen“ politischen Arbeit der SPD in den Jahren 1972 bis 1996 dargestellt (Themenvielfalt, Arbeitskreise Schwerpunktthemen und Rechenschaftsberichte der Mandatsträger). Daraus können sich Anregungen für die heutige Parteiarbeit ergeben. Schließlich gibt es zwei interessante Beiträge über die spezielle Arbeit der Frauen in der Partei. Zum einen über die Zeit seit 1945 bis zu der Gründung der ASF und weiter bis in die neunziger Jahre. Zum anderen über die Arbeit der Stadtratsfrauen im Erlanger Stadtrat ab 1972 bis in die neunziger Jahre. Ein bis dato ziemlich weißer Fleck in der Stadtratsarbeit wurde durch viele Einzelaktivitäten verändert.

Redaktionsschluss
für den nächsten Monatsspiegel
Mai 2016
22. April 2016

Gartenschau 2024: Mehr Grün für Erlangen!

Von Dr. Florian Janik
Oberbürgermeister

Erlangen als grüne Stadt erlebbar machen, dieses Ziel verfolgte Dietmar Hahlweg mit den Ausstellungen „Grün in Erlangen“ 1982 und 1986. Stadtökologie wurde damals konkret und greifbar gemacht, Erhaltenes, Erreichtes, Entstehendes und Geplantes, aber auch Versäumtes und Verlorenes wurden damals herausgestellt. Erlangen als lebenswerte Stadt mit attraktiven Grünflächen zu gestalten, das war auch ein wesentliches Anliegen der in den 1970er Jahren begonnen Altstadtsanierung. Denn damals wie heute gilt: Nur eine lebenswerte Innenstadt ist eine attraktive und lebendige Innenstadt.

Genau 30 Jahre nach dem letzten „Grün in Erlangen“ befindet sich Erlangen in einem großen Veränderungsprozess. Viele Menschen wollen in unserer Stadt leben. Sie suchen Wohn- und Freizeiträume und drängen vom Stadtwesten und der Innenstadt her auf die wertvollen Flächen des Regnitzgrunds. Im Süden Erlangens entsteht der Siemens-Campus. Dadurch verändert sich das gesamte Gefüge der Stadt.

Eine Innenstadt, die weiterhin attraktiv und lebenswert sein soll, benötigt in diesem Veränderungsprozess eigene Impulse. Die Bewerbung um die Landesgartenschau 2024 bietet die Chance, Antworten auf die genannten Herausforderungen zu finden. Die Landesgartenschau ist eine Möglichkeit, die vielen Nutzungen des Wiesengrunds neu zu ordnen und gemeinsam mit den Umweltverbänden ein nachhaltiges Modell für das Regnitztal zu entwickeln, das weit über die eigentliche Ausstellungszeit hinaus fortwirkt.

Die weiteren Planungen sollen zudem die Entstehung eines neuen Stadtquartiers „Regnitzstadt“ auf dem heutigen Großparkplatzgelände anstoßen. Dass diese riesige Fläche in absolut zentraler Lage ausschließlich zum Parken genutzt wird, ist nicht mehr zeitgemäß. Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass derartige Lagen selbst mit ähnlichen Beeinträchtigungen durch Bahn- und Autobahnlärm ein enormes städtebauliches, ökonomisches und auch ökologisches Potenzial bieten. Dieses Potenzial wollen wir nutzen. Mit der Landesgartenschau verbunden wollen wir aber auch weitere Grünflächen in der Stadt aufwerten – ganz im Sinne der Konzepte von „Grün in Erlangen“.

Noch stehen wir mit den Planungen ganz am Anfang. Das Bewerbungskonzept schlägt als Schaugelände die Wöhrmühlinsel und den Großparkplatz vor. Bislang nicht zugängliche Flächen wie die Südspitze der Wöhrmühlinsel und das ehemalige Campingplatzgelände sollen als neue Räume für Erholung, Freizeit und Kultur in fußläufiger Entfernung zur Innenstadt zu erschlossen werden. Der Bereich der Wöhrmühlinsel soll die Vielfalt der Auenlandschaft unter dem Aspekt der Umweltgerechtigkeit präsentieren. Die Schönheit des Landschaftsraums Regnitztal und seine naturräumliche Qualitäten könnten durch eine ökologische Aufwertung und Weiterentwicklung der Auenlandschaft herausgestellt und neu im Bewusstsein der Stadt verankert werden.

Auf dem heutigen Großparkplatzgelände sieht das Konzept während der Schau Themengärten, ein „Urban Gardening“-Projekt und eine Blumenhalle vor. Ersatz für die Parkplätze könnte am Westrand durch begrünte Parkhäuser geschaffen werden, die zugleich einen Lärmschutzriegel für die künftige Entwicklung zum Quartier „Regnitzstadt“ bilden. Durch eine neue Fußgängerbrücke über die Autobahn könnte das zukünftige Stadtquartier außerdem einen direkten Zugang zum Regnitzgrund erhalten.

Schon der Weg zur Bewerbung hat deutlich gemacht, welche Möglichkeiten sich auf dem Großparkplatz und der Wöhrmühlinsel für Erlangen bieten, um die Lebensqualität für die Menschen in der Innenstadt erheblich zu steigern und um den Regnitzgrund zu einem grünen Bindeglied zwischen Innenstadt und Stadtwesten entwickeln. Im Falle eines Zuschlags wollen wir die Ideen zusammen mit den Menschen in unserer Stadt weiterentwickeln

Die über 70 Seiten starke Bewerbungsbroschüre steht im Internet unter www.erlangen.de/landesgartenschau zum Download zur Verfügung.

Möglicher Lageplan der Landesgartenschau 2024 (Grafik: Stadt Erlangen)

Lebensqualität auch mit Demenz: Wohngemeinschaft „Wilhelmine“

Von Anette Christian
Vorsitzende des Seniorenbeirats

Anfang Februar war es endlich so weit: Die ersten Bewohnerinnen konnten ihre Zimmer in der neu eröffneten Demenz-WG in der Wilhelminenstraße beziehen! Bereits im Januar wurden die in freundlichen Farben gestalteten großzügigen Räume in der sogenannten Buckenhofer Siedlung im Erlanger Osten mit einem fröhlichen Einweihungsfest der Öffentlichkeit vorgestellt. Entstanden ist die 600qm auf drei Wohnebenen umfassende Wohngemeinschaft in einer Kooperation der städtischen Wohnungsbau-Gesellschaft Gewobau mit dem Arbeiter-Samariter-Bund. Bereits in der Planungsphase saßen Bezirks- und Stadträtin Gisela Niclas, Rosi Schmitt von der ASB-Fachstelle für pflegende Angehörige, ASB-Regionalgeschäftsführer Jürgen Seiermann und ich immer wieder zusammen und tüftelten an Gestaltung, Ausstattung und Finanzierung dieses zukunftsweisenden Gemeinschaftsprojekts, mit dem auch die Gewobau neue Wege beschritten hat.

Die Idee einer Demenz-WG ist in Erlangen nicht völlig neu, bereits seit mehreren Jahren ist in einem früheren Einfamilienhaus eine solche eingerichtet – doch nun hat die Gewobau erstmalig ein neu errichtetes Wohngebäude ganz auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz hin gestaltet.

Was ist nun aber das Besondere an dem Konzept einer Demenz-WG? Wie unterscheidet sich dies von Wohn- und Pflegeangeboten in stationären Einrichtungen? Wenn demenzbetroffene Menschen bei Fortschreiten ihrer Erkrankung nicht mehr in der eigenen Wohnung oder aber in ihrer Familie versorgt werden können, bieten sich in Erlangen erfreulich viele gute Möglichkeiten der stationären Pflege in Senioren- und Pflegeheimen. Doch immer wieder können sich Angehörige eine solche „institutionalisierte“ Versorgung in einer großen Einrichtung bei aller Qualität nur unter größten Schwierigkeiten vorstellen – sie suchen eine Möglichkeit der Betreuung und Versorgung in familiärer Atmosphäre, mit Freiraum für die lang gewachsenen Gewohnheiten, persönlichen Vorlieben und vor allem auch für die erhaltenen Fähigkeiten der Betroffenen, um einen möglichst „normalen“ Alltag zu ermöglichen. Denn die Demenz schränkt zwar fortschreitend Gedächtnis- und komplexe Hirnfunktionsleistungen ein, die Wahrnehmung von Gefühlen und Wünschen zur Lebensgestaltung bleibt jedoch noch lange erhalten. Aus dieser Erkenntnis heraus gründete sich in Berlin Ende der 1990er Jahre die erste selbstverwaltete Wohngemeinschaft für Demenzkranke – wobei „selbstverwaltet“ der Natur der Erkrankung nach die Unterstützung und Interessenvertretung durch bevollmächtigte Angehörige und gesetzliche Betreuer_innen mit einschließt. Viele weitere derartige Einrichtungen sind inzwischen in ganz Deutschland entstanden.

Die zukünftig zwölf neuen Bewohnerinnen und Bewohner der Wilhelminenstraße 12 können in größtmöglicher Selbstbestimmung dort zur Miete wohnen und werden von einem ambulanten Pflegedienst Tag und Nacht unterstützt. Die Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung werden entsprechend für die Versorgung angerechnet. Im Unterschied zu einem Pflegeheim sind jedoch hier die Pflegekräfte zu Gast – es gibt kein „Schwesternzimmer“! Im hellen großen Gemeinschaftsbereich mit offener Küche können die Bewohner_innen ihren Tag zusammen mit Betreuungskräften gestalten, umgeben von mitgebrachten vertrauten Möbeln und Einrichtungsgegenständen. Mahlzeiten werden gemeinsam vorbereitet und eingenommen. Mit Beginn der wärmeren Temperaturen im Frühling kann in den Hochbeeten gegärtnert werden und die Terrasse erweitert den Wohnraum noch in die frische Luft hinein. Die Angehörigen und Bevollmächtigten der WG-Bewohner_innen sind bereits im sogenannten „Gremium der Selbstbestimmung“ aktiv in der Gestaltung des Zusammenlebens in der Wohngemeinschaft, moderierend unterstützt von Rosi Schmitt, die bereits andere Demenz-WGs nach ihrer Gründung begleitet hat.

Schlüsselübergabe bei der Eröffnung der Demenz-WG. Von links: Jürgen Seiermann (Geschäftsführer ASB), Florian Janik, Rosi Schmitt (ASB-Fachstelle), Gisela Niclas, Anette Christian und Gewobau-Geschäftsführer Gernot Küchler (Bild: Gewobau)

Um mit unserem OB Florian Janik zu sprechen: „Der demographische Wandel und seine Folgen machen auch im Wohnungsbau ein Umdenken erforderlich. Gemeinsam mit der Gewobau reagieren wir an vielen Stellen auf diese gesellschaftlichen Veränderungen und stellen uns unserer Verantwortung.“ So haben nun von Demenz betroffene Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und ihre Angehörigen eine wichtige weitere Alternative, wenn es um ihre Betreuung und Versorgung geht – dies gilt ebenfalls für Menschen, die Grundsicherung beziehen. Bleibt zu wünschen, dass dies erst der Auftakt ist für weitere Entwicklung innovativer Wohnkonzepte zusammen mit der Gewobau.

Bei Interesse nähere Informationen bei der ASB-Fachstelle, Frau Rosi Schmitt, Tel. 09193-5033191.

Aus dem Bauch gesprochen:

Gaggern zu Gender

Von Monika Fath-Kelling

Bei einer launigen, zufälligen Diskussion mit einem – im besten Sinne – streitlustigen Kombattanden anlässlich des Equal-Pay-Days hat sich bei mir eine pikierende Erkenntnis Bahn gebrochen, die mir noch in der Folge so recht auf dem Magen liegt.

Sagt euch der Name Watzlawik was? „Anleitung zum Unglücklich sein“?

Bei diesem philosophisch argumentierenden Psychologen ist viel von looseloose-Situationen die Rede, also vom resignierten Seufzer „Wie man/frau es macht, ist es verkehrt“. Sozusagen die automatisierte, goldene A...karte:

Triumphierend legte mir mein Gegenüber auseinander, dass für den Erhalt der gläsernen Decke seit Einführung von Quoten, Gender und „political correctness“ aller Orten bestens gesorgt wäre. Weil unter anderem die „Quote“ hochoffiziell und vollautomatisch den Stempel „Opfer“ auf die Stirn tätowiere. Liefe was schief, wird damit die beste Entschuldigung geliefert, die Mann sich wünschen kann: Aufgrund der Quotierung durfte schließlich nicht der beste Bewerber, sondern musste die „beste Quote“ eingestellt werden... Das erhöhe den Erfolgsdruck der Quotierten drastisch, verunsichere und vermindere damit die Lust und Bereitschaft, sich auf die entsprechenden Positionen zu bewerben. Er gab sich ganz chauvinistisch überzeugt, dass der Zwang zur Quote realiter eine hervorragend funktionierende Karrierebremse für die Quotierten darstellt.

Ich unterbrach kurz seinen Redeschwall und wendete süffisant ein, dass es im Gegenteil sogar hervorragend funktionierende Karriereförderung durch Quote gebe. In der SPD zum Beispiel. Durch das System der Reißverschlusslisten...

Als Nichtmitglied dieser Partei entkräftete er ganz salopp und einfühlsam lächelnd: Jetzt mal ehrlich, ihr habt wirklich genügend weibliche Bewerber um qualifiziert auswählen zu können? Oder hat jede, die nicht bei „drei“ auf den Bäumen ist zwei Ämter, die sonst niemand mehr machen mag?

Ich wollte ihm dann nicht auf die Nase binden, dass auch männliche Bewerber für aktive Mitarbeit schon rar werden, weil die vorhandenen Strukturen noch von Zeiten ausgehen, in denen mindestens doppelt so viele Leute starkes Interesse an regelmäßiger aktiver Parteiarbeit in der Tat und kräftig bewiesen haben. Angefressen vom Diskussionsverlauf, und weil ich mich wenigstens nicht kampflos ergeben wollte, parierte ich genervt, dass fraglos das ganze „Schrödersche Gedöns“ völlig neu und anders gedacht werden müsse, sollte Politik faktisch etwas daran ändern wollen.

Wie ich das meinen würde, fragte er mit großen Augen und hörbar in „hab Acht“.

Ich grinste versonnen, weil mir in diesem Moment etwas nicht Stubenreines durch den Sinn geht und antwortete laut und kryptisch: Dass dies ja wohl eine Diskussion wäre, die sich nicht so für „zwischen Bier und Tür“ eigne.

Aber ein Bier trinkste trotzdem künftig noch mit mir, oder? Wir lachen.

Mir steckt es bis jetzt noch ein bisschen im Hals.

Erlanger Mieterinnen- und Mieterverein

Möhrendorfer Str. 1c · 91056 Erlangen
Tel. 09131/4 32 26

Beitragssätze

Der ermäßigte Mitgliedsbeitrag in Höhe von 24,- Euro pro Jahr gilt für alle:
- Schüler/-innen
- Studenten/-innen
- Lehrlinge
- Rentner/-innen
- Arbeitslose
- Sozialhilfeempfänger/-innen
- Wehr- und
- Zivildienstleistende

Alle anderen zahlen 30,- Euro jährlich. Hinzu kommt eine einmalige Aufnahmegebühr von 2,50 Euro.

Wir bieten
- Beratung unserer Mitglieder in allen Fragen des Mietrechts. (siehe Beratungstermine)
- Informations- und Erfahrungsaustausch durch unsere Rundbriefe.
- Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung der Vereinsarbeit.
- Offenheit für alle Beiträge im konkreten und politischen Handeln.

Beratungstermine

Jeden Dienstag von 18.00 - 20.00 Uhr im E-Werk an der Fuchsenwiese, Gruppenraum 2 (3. Stock)

Jeden ersten Montag im Monat von 17.30 - 19.00 Uhr in der Scheune, Odenwaldallee 2

Jeden ersten Donnerstag im Monat von 17.00 - 19.00 Uhr im Begegnungszentrum Fröbelstr. 6, Stadtteil Bruck

Während des Semesters jeden Donnerstag von 18.00 - 19.00 Uhr im Sprecherrat, Turnstraße 7

Ansonsten nach telefonischer Vereinbarung, Tel.: 43226 (Montag bis Freitag von 9.00 - 12.00 Uhr)

Wie retten wir Europa vor dem Abgrund ?

Von Gerhard Carl

Angesichts epochaler Herausforderungen müssen sich Europas Politiker zu unbedingter Zusammenarbeit verpflichten.

In Europa mangelt es heute an Politikern, die ihren Bürgern eine inspirierende und optimistische Vision vermitteln können. Angesichts der Politikverdrossenheit, die ein Ausmaß erreicht hat, wie wir es seit den dunkelsten Zeiten des Kontinents in den 1930ern nicht mehr erlebt haben, wird die Gefahr immer größer, dass Europa den destruktiven Kräften des Populismus erliegt.

Aber um die Hoffnung aufzugeben, ist es noch zu früh. Im Gegenteil, langfristig ist Europa in einer guten Position, um erfolgreich zu sein. Um diese Zukunft allerdings wahr zu machen, darf die politische Klasse des Kontinents nicht nur auf Krisen reagieren, sondern muss das Gesamtbild überblicken, Probleme vorhersehen und ihnen vorbeugen sowie die Menschen wieder inspirieren.

Ist dies zu viel verlangt? Die Geschichte lehrt uns, dass die Antwort ein entschiedenes „Nein“ ist. Vor 60 Jahren, als die europäische Wirtschaft unter der Zerstörung des Zweiten Weltkrieges ächzte, haben die Politiker Europas über die täglichen Probleme hinausgeblickt, um auf der Grundlage der europäischen Integration eine hoffnungsvollere Zukunft zu schaffen. Auch heute benötigen wir eine solche Vision und Vorausschau, und die Europäische Union mit ihrer unvergleichlichen Fähigkeit zur Förderung der regionalen Zusammenarbeit wird auch weiterhin von entscheidender Bedeutung bleiben.

Natürlich bestehen zwischen den Umständen, die zur Gründung der EU führten, und den aktuellen Problemen einige entscheidende Unterschiede. Insbesondere mussten die meisten heutigen Europäer weder Krieg noch großen wirtschaftlichen Mangel erleiden, und dies verdanken sie der EU. Da sie sich nicht an die Gefahren der Demagogie erinnern können, sind sie viel anfälliger gegenüber Panikmache und falschen Versprechungen – was am wachsenden Einfluss nationalistischer Einstellungen und populistischer Bewegungen erkennbar ist. Schlimmer noch: Viele große Parteien versuchen aus Angst vor einer Erosion ihrer Wählerbasis, diesen destruktiven Kräften mit ihren eigenen Versionen der EU-Beschimpfung nach dem Mund zu reden.

Natürlich braucht die EU neue Impulse, die mit den Herausforderungen und Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts Schritt halten. Aber bevor sie und ihre Mitgliedsregierungen die Krise in den Griff bekommen, die sie zu überwältigen droht, werden solche Impulse und ihre Verwendung zur Inspiration der Menschen kaum möglich sein. Deshalb ist es so wichtig, dass Europa sein wirtschaftliches Haus ein für alle Mal in Ordnung bringt.

Dies wird nicht schnell oder leicht gehen, weil wir uns dazu vor allem um die vielen Probleme kümmern müssen, die seit Jahren unter den Teppich gekehrt wurden, während die EU unausgegorene Projekte zur Umsetzung übergestülpt bekam. Das beste Beispiel dafür ist die partielle wirtschaftliche und geldpolitische Union. Diese besteht nun schon seit fast zwei Jahrzehnten, und um zu einem Erfolg zu werden und Ergebnisse zu bringen, muss sie jetzt vervollständigt werden.

Die europäischen Politiker müssen endlich die jahrzehntelangen Versuche beenden, durch halbgare Projekte die Symptome der Krisen abzumildern. Stattdessen müssen echte Reformen stattfinden, die an die Wurzeln der Probleme gehen. Nur mit einem neuen Ansatz – und spürbaren Fortschritten – kann die Solidarität in Europa wieder hergestellt werden.

In Europa müssen politische Akteure auf allen Ebenen eine Rolle spielen – in dem Maße, in dem sie in der Lage sind, auf effektive Weise Maßnahmen umzusetzen. Notwendig ist auch, dass die Institutionen der EU reformiert werden müssen, damit sie sich nicht mehr nur um die Details kümmern, sondern auch das Gesamtbild im Auge behalten können.

Wollen die europäischen Politiker ihre Bürger zum Aufbau einer gemeinsamen Zukunft inspirieren, muss ihnen klar sein, was diese Zukunft bringen kann – und wie wir das Beste aus ihr machen können. Sie sollten damit beginnen, ihre Einstellung zu ändern und sich angesichts gegenwärtiger und zukünftiger Krisen zu unbedingter Zusammenarbeit zu verpflichten.

Was die nächsten zehn bis 20 Jahre bringen, können wir zwar nicht sicher wissen, aber es gibt zumindest ein paar wichtige Hinweise darauf: Zunächst ist da die vierte industrielle Revolution (Digitalisierung), die unsere Volkswirtschaften und Gesellschaften auf grundlegende Weise verändern wird. Weiterhin gibt es viele andere transnationale Herausforderungen – von der Lösung der Flüchtlingssituation im Nahen Osten bis hin zur Umsetzung des Pariser Abkommens vom Dezember 2015 zur Beschränkung des Klimawandels.

Sollten die Europäer den illusorischen Versprechungen glückseliger nationaler Selbstbezogenheit erliegen und 60 Jahre enger Zusammenarbeit zu einem Zeitpunkt über Bord werfen, wo diese mehr als je zuvor benötigt wird, wäre dies eine merkwürdige Ironie. Natürlich ist selbstzerstörerisches nationales Verhalten nichts Neues. Aber meist konnten die Politiker kurz vor dem Abgrund noch bremsen. Entscheidend für Europa wird sein, eine stimmige und überzeugende Vision zu entwickeln, die unseren Bedarf an Kooperation in den nächsten Jahrzehnten rechtfertigen wird.

Distrikt Anger-Bruck

Vorsitzender:
Martin Müller
martin.juergen.mueller@google-mail.com

Liebe Genossinnen und Genossen,
unsere nächste Distriktsversammlung findet statt am

Dienstag, 19. April, 19 Uhr, FSV Bruck, Tennenloher Str. 68

Die Tagesordnung wird aktuell beschlossen.

Mit solidarischen Grüßen
Martin Müller

Distrikt Eltersdorf

Vorsitzender:
Christian Maurer
christian2401@t-online.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
unser nächstes Distriktstreffen ist am

Mittwoch, 20. April, 19 Uhr, Schützenhaus

Tagesordnung:
wird aktuell beschlossen

Für den Vorstand
Christian Maurer

Distrikt Frauenaurach

Vorsitzende:
Gabi Dorn-Dohmstreich
Telefon: 992114
gabi.dorn-dohmstreich@franken-online.de

Liebe Genossinnen und Genosse,
wir laden herzlich ein zu unserer

Jahreshauptversammlung am Dienstag, 12. April, 19 Uhr, Olive, Nebenraum

Tagesordnung
1) Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung
2) Aktuelles
3) Wahl einer Versammlungsleitung
4) Bericht des Distriktvorstands
5) Bericht des Kassiers
6) Bericht der Revisoren
7) Aussprache
8) Entlastung des Vorstands
9) Jahresplanung
   a) Themen
   b) Termine
10) Verschiedenes

Für den Vorstand
Jens Schäfer

Distrikt Innenstadt

Vorsitzende:
Monika Fath-Kelling
Telefon: 897065
kellingmo@nefkom.net

Liebe Genossinnen und Genossen,
der Distrikt Innenstadt lädt ein zu seiner

Jahreshauptversammlung am Dienstag, 19. April, 20 Uhr, Kulisse, Nebenraum

Tagesordnung:
1. Begrüßung der Teilnehmer*innen
2. Feststellen der Beschlussfähigkeit
3. Bericht des Vorstands, Kassenbericht und Revision
4. Aussprache und Antrag auf Entlastungen
5. Berichte über Geplantes bis Sommer 2016:
   - AK „...und Vollgas in die Rechtskurve...“
   - Weihnachtsmarkt Altstädter Kirchenplatz
   - Bürgerspaziergang Burgberg

Weitere Termine für die Distriktsversammlungen: 10. Mai, 14. Juni und 26. Juli

Für den Vorstand
Monika Fath-Kelling

Distrikt Ost

Vorsitzender:
Sven Nottebohm
Telefon: 0176-62914026
Sven.Nottebohm@gmx.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden herzlich ein zu unserer nächsten

Distriktsversammlung am Dienstag, 19. April, 19 Uhr, Waldschänke, Lange Zeile 104

Die Tagesordnung wird aktuell beschlossen.

Für den Vorstand
Sven Nottebohm

Distrikt Süd

Vorsitzende:
Brigitte Rohr

Kontakt:
Dr. Andreas Richter
andreas.m.j.richter@web.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zu unserer

Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 20. April, 20 Uhr, Bürgertreff Röthelheim, Berliner Platz 1

Wir freuen uns auf Euer zahlreiches Erscheinen.

Als **Tagesordnung** schlagen wir vor:
1. Begrüßung
2. Beschluss über die Tagesordnung
3. Bericht des Vorstands
4. Kassenbericht
5. Nachbetrachtung Bürgerentscheid und aktueller Stand StUB
6. Sonstiges

Mit solidarischen Grüßen
Dr. Andreas Richter
Für den Vorstand

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zu unserer

Distriktversammlung am Dienstag, 12. April, 19 Uhr (!!), Schlossgaststätte

Bitte neue Anfangszeit beachten!!

Tagesordnung:
1) Aktuelles
2) Rückblick auf die Ortsbeiratssitzung
3) Bericht von der Veranstaltung „Zukunft der Verkehrsinfrastruktur in Mittelfranken“
4) Bericht aus der Fraktion: „Innenleben“ und „Außenwirkung“
5) Planungen 2016
6) Verschiedenes

Weitere Ankündigungen:
Distriktversammlungen am 10. Mai und 14. Juni

Für den Vorstand
Rolf Schowalter

Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 8. März

Aktuelles
Der Distrikt Tennenlohe gratuliert Adolf Most zum 90. Geburtstag, der sich mit einem Essen bedankt.

Die Abstimmungsergebnisse zum STUB-Bürgerentscheid (60,39 Prozent für die Realisierung) wurden mehrheitlich sehr positiv aufgenommen. Nach über 20 Jahren Diskussionen kann endlich mit einer ernsthaften Planung für das Nahverkehrssystem begonnen werden. Die Wahlbeteiligung war in Tennenlohe wieder sehr hoch und die Zustimmung zur StUB lag leicht über dem Gesamtergebnis der Stadt Erlangen.

Bericht des Vorsitzenden
Der Distrikt hatte zu Beginn 2015 32 Mitglieder. Es gab einen Wegzug, einen Austritt (aus bundespolitischen Gründen) und einen Eintritt. Aktuell sind es 31 Mitglieder – über ein Drittel Aktive. Im Berichtszeitraum wurden 11 Distriktsitzungen abgehalten, mit Veranstaltungen zu:
- TTIP/TiSA,CETA mit Monika Fath-Kelling
- Neues Buskonzept in Erlangen mit Gerd Büttner
- Tennenloher Geschichte mit Dr. Jacob (Wiederholung des Festvortrags anlässlich der 750-Jahr-Feier). Diese Veranstaltung erfolgte nicht im Rahmen einer Distriktsitzung, sondern der Termin wurde für eine allgemeine, den ganzen Ort betreffenden Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Es wurden zwei Tennenloher Boten und ein Infoblatt zur STUB erstellt. Organisiert wurde eine STUB-Infoveranstaltung für die Tennenloher Bürger mit OB Dr. Florian Janik. Der Distrikt beteiligte sich intensiv an den Veranstaltungen zur 750-Jahr-Feier in Tennenlohe.

Soziale Aktivitäten des Distrikts waren ein wunderbarer Ausflug nach Weißenburg (Dank an Gert und Inge für die Organisation) und das traditionelle Martini-Gansessen beim Fritz im Schloss.

Kassenbericht, Bericht der Revisoren, Entlastung
Kassier Gert Büttner stellt den Kassenbericht vor. Bedingt durch Kosten für die 750-Jahr-Feier (Anzeigen in der Festschrift und in der EN-Jubiläumsbeilage) waren die Ausgaben 2015 leicht höher als die Einnahmen. Es gab 2015 außerdem im Gegensatz zu den letzten Jahren infolge von Kommunikationsproblemen keinen Zuschuss zum Tennenloher Boten durch den Kreisverband. Für 2016 sind keine besonderen Belastungen vorhersehbar. Die Revisoren Heidrun Schröder und Adolf Most bestätigen, dass die Kasse korrekt und vorbildlich geführt wurde und beantragen die Entlastung der Kasse und des Vorstands. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Der Distrikt dankt dem Vorstand, vor allem Rolf Schowalter als treibende Kraft, für die geleistete Arbeit.

Neuwahlen
Auf Bitten des Geschäftsführers des Kreisverbands beschließt der Distrikt, die Neuwahl nur für ein Jahr durchzuführen, um sich an den allgemeinen Rhythmus im Kreisverband anzupassen.

Alfred Opitz übernimmt das Amt des Wahlleiters. Ergebnisse der Wahl (11 SPDler anwesend):
- Vorsitzender : Rolf Schowalter : 10 Ja, 1 Enthaltung
- stellvertretende Vorsitzende: Gertrud Reich-Schowalter: 11 Ja
- Beisitzer: Ursula Schnapper, Fritz Seide, Wilhelm Horn: jeweils 10 Ja, 1 Enthaltung
- Kassier: Gert Büttner: 10 Ja, 1 Enthaltung
- Schriftführer: Hans Hauer: 10 Ja, 1 Ent-

Distrikt Tennenlohe

Vorsitzender:
Rolf Schowalter
Telefon: 601924
rolfschowalter@t-online.de

haltung
- Revisoren: Heidrun Schröder, Irina Seide: 10 Ja, jeweils eine Enthaltung

Alle Gewählten nehmen das Amt an. Der Wahlleiter Alfred Opitz bedankt sich bei den Gewählten für die Übernahme der Ehrenämter und übergibt den Vorsitz an Rolf.

Ortsbeiratssitzung am 11. März 2016
Für die nächste Ortsbeiratssitzung stehen vielfältige Themen an. Es wird einen Bericht zu verschiedenen Straßensanierungsprojekten im Ort geben. Ein Neubau der Brücke nach Eltersdorf über die A3 steht bevor. Es stellt sich die Frage, ob die Weinstraße dafür länger gesperrt wird. Der Wasserspiegel im Dorfweiher soll durch einen Grundwasserbrunnen stabilisiert werden. Auch die ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung und die Einrichtung einer Dauerunterkunft am Weichselgarten wird ein wichtiges Thema sein.

Ortsrundgang der Kunstkommission
Rolf berichtet, dass die Kunstkommission der Stadt Erlangen Tennenlohe besuchen und in einer fürsorglichen Begehung über Kunst und die Aufstellung von Kunstobjekten diskutieren möchte. Durch die 750-Jahr-Feier und die Aufstellung des Friedensengels wurde die Kommission wohl auf Tennenlohe aufmerksam. Der Kunstkreis Tennenlohe ist zu der Begehung eingeladen.

Auflösung des Vereins „750 Jahre Tennenlohe e.V."
Zur Organisation der 750-Jahr-Feier wurde ein Verein gegründet, der die verschiedenen Veranstaltung hervorragend geplant und durchgeführt hat. Die Mehrheit der Vereinsmitglieder sieht den Zweck des Vereins als erfüllt an und plant ihn abzuwickeln. Rolf und weitere Interessenten wollen den Verein weiterführen, bzw. mit angepasstem Zweck neu gründen.

Tennenloher Bote
Der nächste Tennenloher Bote ist für Anfang April geplant. Redaktionsschluss: 25. März. Es werden dazu eine Reihe von Themenvorschlägen gemacht.

Hans Hauer

Distrikt West

Vorsitzender:
Gerd Peters
Telefon: 44366
gerd.peters-er@t-online.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
im April gibt es keine Distriktsversammlung. Seit dem letzten Bericht im „Monatsspiegel" März gab es zwei öffentliche Veranstaltungen und eine normale Distriktsversammlung.

Im Gefolge des Bürgerentscheids über die StUB gab es eine abendliche Versammlung mit Florian Janik in Büchenbach mit gut 100 Besuchern sowie eine weitere in Alterlangen am späten Nachmittag, ebenfalls mit Florian Janik, mit ca. 55 Teilnehmern. Bemerkenswert war, dass in beiden Fällen eine sehr sachbezogene Diskussion zu beobachten waren. Engagierte Gegner dieses Vorhabens waren nicht anwesend bzw. diskutierten nicht. Die Zustimmung zur StUB-Planung im Bürgerentscheid war im Bereich des Stadtwestens deutlich stärker als im Durchschnitt der Stadt. Das hängt sicher auch damit zusammen, dass der Stadtwesten von einer künftigen StUB deutlich profitieren wird.

Im Mittelpunkt unseres Märztermins stand das Thema Afrika mit Schwerpunkt der dortigen Aktivitäten der Welthungerhilfe. Unser Genosse Jochen Moninger, der fast 10 Jahre für die dortige Welthungerhilfe arbeitete (und seitdem in der deutschen Zentrale) berichtete über seine Arbeit und die zugehörigen Probleme. Es entwickelte sich eine interessante Diskussion. Wir waren zu elft.

Unser nächstes Treffen findet erst wieder im Mai statt (Mittwoch, 18. Mai). Im Mittelpunkt steht dann das Thema „Türkei". Vielfältige Aspekte sind für die deutsche Politik relevant. Sehr aktuell ist das Thema im Hinblick auf die deutsche Flüchtlingspolitik. Dazu gehört mittelbar auch das Verhältnis zur EU. Schließlich spielt die Entwicklung der demokratischen Strukturen in der Türkei eine zentrale Rolle. In den ersten Jahren der Amtszeit des Ministerpräsidenten Erdogan wurde aus europäischer Sicht dessen Politik wegen der Überwindung der historisch lange gewachsenen autoritären Strukturen positiv bewertet (insbesondere ging es um die Rolle des Militärs und der Justiz). Inzwischen ist zu beobachten, dass seine Politik zunehmend autoritär wird; demokratische Strukturen verschwinden zunehmend. Zafer Titiz wird an diesem Abend unser Gesprächspartner sein.

Für den Vorstand
Gerd Peters

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zu unserer

Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 20. April, 15 Uhr, August-Bebel-Haus

Tagesordnung:
1. Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung
2. Aktuelles
3. Rechenschaftsbericht
4. Entlastung des Vorstands
5. Arbeitsplanung 2016
6. Verschiedenes

Die SPD-Arbeitsgemeinschaft 60plus hat in den letzten Jahren Themen wie Altersarmut, Verbesserung der Pflege, wirtschaftliches Wachstum um jeden Preis, Bürgerversicherung etc. behandelt. Auch der Besuch bei den Jenaer 60plus-Genossen steht an. Neben der politischen Arbeit planen wir zusammen mit dem Seniorenkreis der IG Metall
- Besuch der Mälzerei Weyermann in Bamberg
- Ein Treffen auf der Erlanger Bergkirchweih
- Einen Theaterbesuch
- Eine Fahrt ins Fränkische Weinland

Wir wollen die Arbeit der letzten Jahre fortsetzen. Dafür brauchen wir Dich!! Vielleicht hast Du ja Lust, mitzumachen. Uns würde Dein Kommen freuen und unser derzeit kleines Häuflein Aktiver könnte auch eine Auffrischung gut gebrauchen. Auf rege Mitarbeit!

Ich grüße im Namen des Vorstands
Hartmut Wiechert

AG 60plus

Vorsitzender:
Hartmut Wiechert
Telefon: 991232
hartmut.wiechert@gmx.de

Herzliche Einladung

Liebe Genossinnen,
wir laden herzlich ein zur

Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 6. April, 20 Uhr, Teehaus, Friedrichstraße 14

Vorläufige Tagesordnung:
1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht Diskussion
2. Entlastung des Vorstands
3. Neuwahl des Vorstands
   a) Festlegung der Anzahl der Vorstandsmitglieder
   b) Wahl des Vorstands
4. Wahl von Delegierten zu AsF-Landes- und Bezirkskonferenz
5. Personalvorschläge
   a) 2 Vertreterinnen im KV (stimmberechtigt)
   b) 1 Vertreterin im GKV (nicht stimmberechtigt)
6. Weitere Aufgabenverteilung (u.a. Frauengruppentreffen, Archiv)
7. Arbeitsplanung für 2016
8. Sonstiges

Für den Vorstand
Hildegard Gröger

AsF

Sprecherinnen:
- Johanna Behringer
  Telefon: 816696
  johanna.behringer@t-online.de
- Saskia Coerlin
  scoerlin@hotmail.com
- Gunda Gerstenmeyer
- Hildegard Gröger
  Telefon: 502415
- Birgit Hartwig
  Telefon: 55939
  Birgit.Hartwig@web.de
- Julie Mildenberger
  Telefon: 23435
- Barbara Pfister
  Telefon: 502481
  barbara.pfister@fen-net.de
- Katharina Ullmann
  frieda.boecklein@gmx.de

Liebe Jusos,
unsere nächsten Sitzungen finden statt am Dienstag, den
- 5. April: Wir wollen uns ein Strategiepapier für eine linkere Politik in der SPD ansehen.
- 12. April: Erlanger Vorbesprechung der Anträge zur Juso-Landeskonferenz
- 19. April: Wir starten mit unserem Schwerpunktthema Nachhaltigkeit und wollen uns an diesem Termin mit Recycling und Wirtschaftskreisläufen auseinandersetzen.
- 3. Mai: An unserem nächsten Termin zur Nachhaltigkeit wollen wir uns mit der Energiewende und Energieerzeugung beschäftigen. Dazu ist Philipp Dees als Referent eingeladen.

Wir treffen uns jeweils um 20 Uhr im August-Bebel-Haus. Der Termin am 12. April beginnt jedoch bereits um 19 Uhr.

Rote Grüße
Munib

Jusos

Vorsitzender:
Munib Agha
Telefon: 9731163
Mobil: 0160-3581886
munib_agha@hotmail.com

Vom Großparkplatz zur Regnitzstadt

Die Entwicklung des Parkplatzgeländes: Eine große Chance für die Innenstadt

Ortstermin und Gespräch mit Josef Weber, Planungsreferent der Stadt Erlangen

8. April 2016, 18:00 Uhr

Treffpunkt: Bahnhof, Ausgang Großparkplatz
Anschließend Gespräch im Lesecafé „Anständig Essen“, Altstadtmarkt-Passage

Erlangen SPD

V.i.S.d.P.: Barbara Pfister, SPD-Stadtratsfraktion, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen